

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint zweimal wöchentlich in der Vormittagsausgabe, 10 Uhr, und in der Abendausgabe, 6 Uhr, freitags, bei Vollbeschäftigung, 10 Uhr, und Samstag, 12 Uhr. Die Abonnementspreise sind in der Preisliste angegeben. Einzelnummern sind zu jeder Zeit zu haben. Die Redaktion ist in der Hauptstadt Dresden, Neumarkt 10, unter der Adresse: „Wilsdruffer Tageblatt“ zu erreichen. Die Redaktion ist in der Hauptstadt Dresden, Neumarkt 10, unter der Adresse: „Wilsdruffer Tageblatt“ zu erreichen.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 95 — 98, Jahrgang, Drahtanschrift: „Tageblatt“, Wilsdruff-Dresden, Postfach: Dresden 2640, Dienstag, den 25. April 1939.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 95 — 98, Jahrgang, Drahtanschrift: „Tageblatt“, Wilsdruff-Dresden, Postfach: Dresden 2640, Dienstag, den 25. April 1939.

Die Achse siegte über die Einkreisung

Der Abschluß der italienisch-jugoslawischen Aussprache

Der Abschluß der italienisch-jugoslawischen Verhandlungen in Venedig und die Mitteilung, daß Belgrad Außenminister Cincar-Markowitsch demnächst auf Einladung des Reichsaußenministers von Ribbentrop nach Deutschland reisen werde, sind in der ganzen Welt als ein großer Erfolg der Außenpolitik der Achsenmächte anerkannt worden. Neben den Stimmen der Blätter aus den beteiligten Ländern und denen des Baltans und Osteuropas finden sich auch Äußerungen französischer und englischer Zeitungen, die zwar ungern, aber doch unumwunden zugeben müssen, daß hier die englisch-französische Einkreisungspolitik eine entscheidende Niederlage erlitten hat.

Die jugoslawischen Blätter weisen darauf hin, daß die zwischen Jugoslawien und Italien sowie Deutschland bestehende Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet noch vertieft werden soll. Der jugoslawische Außenminister selbst hat sich in einem Gespräch dem Vertreter des „Popolo d'Italia“ gegenüber sehr befriedigt über den Ausgang der Verhandlungen geäußert und erklärt, die italienisch-jugoslawische Freundschaft gehe aus den Verhandlungen zum Vorteil aller befreundeten Nationen gefestigt und erweitert hervor.

Die italienischen Zeitungen feiern den politischen Erfolg begeistert und erklären, daß damit den plutokratischen Demokratien eine neue Entwicklungsbahn bereitet worden sei. In Belgrad werde nun auch eine Politik der Annäherung an Italien betrieben werden. So werde der Versuch der westeuropäischen Demokratien, im Osten Europas eine zweite Abriegelungslinie zu errichten ebenso scheitern wie ähnliche Unternehmungen vorher.

Die „Gazzetta del Popolo“ stellt fest, daß der Augenblick gekommen sei, um zu einer Revision der ungarisch-jugoslawischen Beziehungen zu schreiten. Bemerkenswert ist auch, mit welcher großen Bemächtigung die Schlussverhandlungen von Venedig in Ungarn aufgenommen worden ist. Man unterstreicht dabei, daß sie entgegen den sonst üblichen amtlichen Verlautbarungen über Ministerberatungen sehr ausführlich gehalten und sehr fest abgeschlossen sind. Das Regierungsblatt „Gyrfu“ bezeichnet den Abschluß in Venedig als den „Sieg der Friedenspolitik von Berlin und Rom in Südosteuropa“ und den „Weg zur ungarisch-jugoslawischen Verständigung“.

Enttäuschung in London und Paris

In London und Paris weiß man nicht recht, wie man seinen Lesern diese schwere Niederlage der eigenen Politik beibringen soll. Man versucht mit allgemeinen Redereien das Ergebnis von Venedig zu verkleinern, wenn man schließlich auch zugeben muß, daß vollen Einverständnis zwischen den Außenministern Italiens und Jugoslawiens bestand. Bezeichnend für die Haltung der englischen Politik sind die Worte der „Times“, man habe sich in Venedig „anscheinend mit Erfolg“ über ein Zusammenreffen zwischen ungarischen und jugoslawischen Vertretern unterhalten. Erklärtermaßen „Daily Telegraph“ abschließend fest, daß wenigstens die Gerüchte über einen Beitritt Jugoslawiens zum Antikomintern-Pakt noch verflüchtigt ist.

In Paris verfolgt man die Tatheit von Venedig möglichst gar nicht zu sprechen, sondern die Aufmerksamkeit der Leser auf andere Dinge zu lenken. Lediglich der „Temps“ behauptet die Unverfälschtheit, angesichts des ausgezeichneten Einverständnisses in Venedig, Jugoslawien vor Italien zu warnen und noch einmal das längst überholte Märchen von der Bedrohung des Landes durch Italiens Maßnahmen bei der Befestigung der albanischen Nordgrenze aufzufrischen. Einigermassen matt und lächerlich muten die Berichte, die weiter zu sehen, an, die von den Pariser Wittern dadurch unterminiert werden, daß sie behaupten, Markowitsch habe in Venedig dem Großen Chano nicht die Zugeständnisse gemacht, die Italien von ihm erwartet habe. Man glaubt aber selbst die Lüge nicht und ist sich darüber klar, daß in Venedig die Notwendigkeiten der Politik an der Arbeit besprochen worden sind. Man bedauert man mit Bestimmtheit die Abkehr Jugoslawiens von London, Paris und Moskau und weiß nicht recht, wie man diesen Mißerfolg der Einkreisungspolitik betonen soll.

Paris will London diktieren

Englische Wehrpflicht nur eine Geste?

Die Londoner Blätter melden, daß die britische Regierung auf der nächsten Kabinettsitzung sich mit der Frage der Einführung der Wehrpflicht bzw. einer Zwangsregistrierung befassen werde. Sämtliche Blätter weisen auf den Druck hin, der französischerseits dahingehend ausgeübt wird.

„Daily Mail“ will bereits ankündigen können, daß es binnen kurzem zu einem Beschluß über die Einführung einer „gewissen“ Art von Wehrpflicht für Männer unter 25 Jahren kommen werde. Die meisten anderen Blätter gehen aber nicht so weit. Das Oppositionsblatt „Daily Herald“ schreibt, die Militärbehörden hätten für die Regierung ein Memorandum ausgearbeitet, in dem betont werde, daß die Einführung der Wehrpflicht für junge Leute zwischen 18 und 21 Jahren absolut wesentlich sei. Auf der anderen Seite ist jedoch mit großem Widerstand auf Seiten der Opposition und der Gewerkschaften zu rechnen. Sollten alle diese Gerüchte der Wahrheit entsprechen, so würde dies ein weiterer Schritt zur Verwirklichung der Einkreisungspolitik sein.

sprechen, meldet die liberale „Ketos Chronicle“, so werde die Labour-Partei ihren Widerstand gegen derartige Zwangsmaßnahmen nicht aufgeben, und damit werde Chamberlain und seine Regierung zu rechnen haben.

Bomii Paris abgepeift werden soll

Nachdem die Frage der allgemeinen Wehrpflicht, vielleicht auch nur die eines allgemeinen Zwangsregisters durch die Presselampagne der letzten Tage zu einer akuten Frage gemacht worden ist, kommt nunmehr auch der Leiter der Opposition, Attlee, darauf im „Star“ zu sprechen. Er schreibt hier u. a., es wäre nützlich, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, weil man annehme, daß ein solcher Schritt zeigen würde, daß Großbritannien entschlossen sei, eine „feste Haltung“ einzunehmen. Attlee, der im übrigen mit seinen weiteren Ausführungen die Frage der Wehrpflicht als eine schwierige und angeblich wenig erfolgreiche Sache zu kennzeichnen sucht, stellt sich diese feste Haltung als eine „Geste“ vor. Die Wehrpflicht sei eine Maßnahme, die nur auf lange Sicht wirken könne, worauf es ankomme, sei aber eine förmliche „Massenerhebung“. Es sei aber keineswegs gesagt, daß es durch Zwang zu erreichen sei, daß jeder seinem Lande auf das Beste diene. Die allgemeine Wehrpflicht würde nur Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten sein.

Vorwurf mangelhafter Kriegsvorbereitung

Englischer Kriegsheer kritisiert Chamberlain

Der frühere englische Minister Amery, einer von den Kriegsheerern, kritisierte in London die Maßnahmen der englischen Regierung. Er könne versichern, daß das Vertrauen Frankreichs schwer auf die Probe gestellt sei. Die Ausbildung der jungen Leute, die sich für die Territorialarmee gemeldet hätten, meinte Amery, reiche für einen modernen Krieg nicht aus. Wenn Großbritannien morgen zum Kriege schreite (1), so könne es nicht einmal davon träumen, die Territorialarmee ins Feuer zu schicken, bevor diese nicht weitere drei bis vier Monate ausgebildet sei. Sollte man anders handeln, würde es glatten Nord bedeuten. Die Schaffung des Munitionsministeriums bedeute, daß die Regierung bis zur letzten Woche die Ausrüstung der 250 000 Mann nicht einmal ins Auge gefaßt habe. Es bedeute aber auch, daß die Regierung noch nicht einmal jezt Vorbereitungen getroffen oder ins Auge gefaßt, um mehr als 26 Divisionen auszurüsten. Wenn aber Großbritannien zum Kriege schreite, müßte es die zehnfache Zahl an Mannschaften ausrüsten.

Chamberlain weicht aus

Ungebildige Einkreisungs-Anfragen im Unterhaus

Zu englischen Unterhaus mußte der Ministerpräsident eine Reihe von Anfragen bezüglich Sowjetrußland beantworten, wobei sich die Abgeordneten insbesondere nach dem Stande der Verhandlungen erkundigten und den Ministerpräsidenten drängten, die Verhandlungen zu beschleunigen. Ministerpräsident Chamberlain erwiderte jedoch lediglich, die britische Regierung halte „enge Fühlung“ mit anderen Regierungen unter Einfluß der Türkei und der Sowjetunion. Er sei aber nicht in der Lage, seinen früheren Erklärungen etwas hinzuzufügen.

Auch auf die Frage, ob der Ministerpräsident in der Lage sein würde, noch vor der Rede des Führers hierüber etwas zu sagen, erklärte Chamberlain nur, er könne das nicht sagen. Als der Labourabgeordnete Thurtell eine Zusicherung des Ministerpräsidenten verlangte, daß die Regierung das „Arrangement mit Sowjetrußland“ so schnell wie möglich abschließen solle, erklärte der Ministerpräsident ausweichend, er wisse nicht, was Thurtell mit diesem „Arrangement“ meine, die Haltung der britischen Regierung sei völlig klar.

Neue englische Steuern in Sicht

Das britische Kabinett trat im Unterhaus zur Besprechung der Haushaltsvorschlüsse zusammen, die Schatzkanzler Sir John Simon dem Unterhaus übermitteln wird. Die Beratung war streng geheim.

Das Publikum ist stark beunruhigt, da man allgemein mit neuen Steuern oder Steuererhöhungen rechnet, die besonders durch die letzten Rüstungsmaßnahmen der Regierung erforderlich geworden sind.

Der Stellvertreter des Führers

Zum 45. Geburtstag von Rudolf Heß

Am 26. April sind es 45 Jahre her, seit in Alexandria (Ägypten) Rudolf Heß als Sohn einer deutschen Kaufmannsfamilie geboren wurde. Es mag vielleicht bezeichnend sein, daß gerade der Mann, der von frühester Kindheit mit dem Weltbild des Auslandsdeutschen begabt und erzogen wurde, heute der Träger der weitgehenden Aufgaben der NSDAP ist.

In schwersten Stunden hat Rudolf Heß in treuer und unermüdlicher Arbeit dem Führer zur Seite gestanden und ist ihm damit besonders nahe gekommen. Selbstlos und in aller Stille hat er in den Jahren des Kampfes gearbeitet, immer das große Ziel vor Augen und immer befeelt von dem unerschütterlichen Vertrauen auf das Gelingen des Werkes. Stunden schöner Hoffnung hat er in den Jahren des Kampfes erlebt, aber auch bittere Stunden, in denen die schönsten Pläne zunichte gemacht wurden. Aber stets trug er den entschlossenen Willen zur Weiterführung des Kampfes in sich.



Rudolf Heß (Eckert-Wagenborg)

Als der Führer am 28. April 1933 Rudolf Heß zu seinem Stellvertreter ernannte und ihm damit die Vollmacht erteilte, in seinem Namen in allen Fragen der Parteiführung zu entscheiden, erhielt das bisherige Schaffen von Rudolf Heß seine schönste Krönung. Nachdem die Partei die Staatsführung übernommen hatte und Adolf Hitler nicht nur als Parteiführer, sondern auch als Staatsoberhaupt sprach, galt es, die Partei in den Staat einzuführen und ihr die weiteren Aufgaben zuzuwenden. Sie soll der Motor sein, der die Kraft der nationalsozialistischen Idee handig auf hohen Touren hält. Kein Besserer konnte nun, da eine Arbeitsstellung notwendig war, gefunden werden als Rudolf Heß, der in seiner jahrelangen Tätigkeit als Privatsekretär des Führers die Gedankengänge und die Arbeitsweise Adolf Hitlers genauestens kennenzulernen Gelegenheit hatte. Mit der Ernennung von Rudolf Heß zum Stellvertreter des Führers wurde die Lücke zwischen der Arbeit im Staat und der Arbeit in der Partei geschlossen. Rudolf Heß hat es verstanden, seine Dienststellen zum lebendigen Bindeglied zwischen dem Staatsapparat einerseits und dem in der Partei verkörpertem und von der Partei vertretenem Volkswillen andererseits zu machen.

Jeglicher hat einmal Rudolf Heß das Gewissen der Partei genannt, und wahrlich, ihn umgibt immer eine Atmosphäre vollkommener Aufrichtigkeit und unbedingter Ehrlichkeit. Aus seinen Worten klingt immer so etwas wie Mahnung, aber auch tiefe Herzlichkeit und Anteilnahme. In unermüdlichem Schaffen hat er die Partei zu einem stets einigstimmigen Instrument in der Hand des Führers gemacht und den lebendigen Willen der Revolution wach gehalten. Mag das Volk Rudolf Heß nur dann und wann aus seinen Reden oder aus Anordnungen kennenlernen, so weiß es doch, daß hier ein Mann am rechten Orte steht, einer, der sein Leben ganz dem Führer geweiht hat, ein Mann, der seine starke Schaffenskraft immer nur im Dienst der Allgemeinheit und zum Wohle des Volkes einsetzt.

Vollgenossen, bekennet Euch alle zum Ehrentag der Nation und tragt die Mai-Plakette. — Nehmt geschlossen an den örtlichen Veranstaltungen teil!

Tagespruch

Woher kommen die höchsten Berge? So fragte ich einst. Da lernte ich, daß sie aus dem Meere kommen.

Wiedersehen mit der Memelheimat

Die „Tannenbergs“ brachte 1400 ehemalige Memelländer aus den verschiedensten Städten des Reiches nach Memel. Sie hatten zum Teil seit langen Jahren ihre Heimat nicht wiedergesehen.

Der Chef des Hauptamtes, H-Obergruppenführer Heilmeyer, hat den bisherigen memeldeutschen Ordnungsdienstleiter in die Schutzstaffeln der NSDAP übernommen und auf den Führer vereidigt.

Der Reichsbauernführer hat H-Oberführer Dr. Ernst Neumann im Hinblick auf seine während der Kampfzeit um das Memeldeutschum erworbenen Verdienste und in Anerkennung seines Einsatzes für die memeländische Landwirtschaft als ordentliches Mitglied in den Deutschen Reichsbauernrat berufen.

Wettersturz mit Blitz und Donner

Schwere Sturmschäden — Neuschnee im Allgäu. Der Wettersturz, der am Sonnabendnachmittag eintrat und durch den Einbruch arktischer Luftmassen hervorgerufen wurde, hat im ganzen Reich Regen und Sturm, vielfach sogar Hagel- und Schneehäuer gebracht.

In Hamburg wurde Windstärke 10 gemessen, Dämme wurden entwirrt und große Sandmengen aufgewirbelt. Die „Babia Blanca“ wurde bei der Reismühlener Sandungsbahn gegen starke Wellen gedrückt, die wie Streichhölzer umknickten.

Zwei Todesopfer bei Berlin. In der Reichshauptstadt forderte der Sturm zwei Todesopfer. Auf dem Müggelsee und auf der Havel bei Gatow kamen zwei Paddler ums Leben.

Zahlreiche Blitzhschläge in Dänemark. Auch Dänemark wurde von einem sehr schweren Unwetter heimgesucht. Bei dem Versuch, sich vor dem Orkan in den Flughäfen von Slagen zu retten, ist ein Fischer mit seinem Motorboot getrennt und ertrunken.

Nationale Einigung der Tschechen. Daß das gesamte Tschechien hinter Dr. Hacha die vorbereitenden Arbeiten zur Zusammenfassung aller aufbauwilligen tschechischen Kräfte in der Nationalen Gemeinschaft unter Führung des Staatspräsidenten Dr. Hacha sind beendet.

Deutschland erstrangiges Radiumland

Deutschland — bisher das ärmste unter den Radiumländern und -besitzern — ist durch den Anschluß des Sudetenlandes mit einem Schätze zu einem der erstrangigen Radiumländer geworden. Deutschland verfügt bislang nur über die geringe Menge von rund 20 Gramm dieses wertvollen Metalls.

Radium wird aus dem Uranium der Pechblende im sudetenländischen Joachimsthal gewonnen. Obwohl beide elementar miteinander verknüpft sind, wurden sie ganz verschieden entdeckt.

Die Tonne Uranpepcherz mit 60% Uran enthält 0,2 Na-Element. Der durchschnittliche Urangehalt der Gesteine beträgt 0,0007%. Früher diente Uranerz zur Gewinnung der wertvollen Urananforde, die als metallisches Formmittel für Glas und Porzellan verwendet wurden.

3000 Tonnen Kohle bei der Verbrennung abgeben. Wie groß die Vorräte der Joachimsthaler Radiumschätze sind, steht noch nicht genau fest. Fachleute schätzen ihn immerhin noch auf 300 bis 500 Gramm dieses wertvollsten Stoffes der Welt.

Während man früher in der Radiumfabrik des Belgischen Königs (Oelen bei Antwerpen), wo die zur Zeit reichhaltigsten Na-Erze auf den kostbarsten Erden der Welt gelauert werden, nur 10 Millionen Gramm für 1 Gramm Ra aufarbeiten mußte, waren im Jahre 1935 trotz modernster Aufbereitungsverfahren bereits 40 Millionen Gramm erforderlich.

Durch radiologische Untersuchungen ist es der Fachwissenschaft nunmehr möglich, das Alter der Erdschichten anzugeben. Die Radioaktivität ist das Instrument, die Uhr, mit der das Alter festgelegt wird. Radioaktive Vorgänge haben sich in der festen Erdrinde von Anbeginn bis zur Jetztzeit vollzogen.

Reben Röntgenstrahlen benutzt man die durchdringenden Radiumstrahlen zur Untersuchung hochentwickelter Rastkristalle auf unsichtbare innere Fehler. Besonders zur Untersuchung von Brückenmaterial, Hochdruck-Binderfäbrigen (mit 700 bis 1000 Atmosphären Druck) für die Rohleerfertigung, Geschützrohre u. a. sind sie unentbehrlich geworden.

Die Kameradschaft ist bestimmend

Rosenberg vor dem Lehrgang der Jugendführerakademie

Der erste Lehrgang der Akademie für Jugendführung, der in wenigen Wochen das neue Gebäude in Braunshweig bestreiten wird, hat seine Ausbildung auf dem Gelände der Reichsjugendakademie begonnen.

Reichsleiter Rosenberg behandelte die bewegenden Mächte, die immer in großen Schicksalswenden große Entschlüsse ausgelöst hätten. Im Weltkrieg, so betonte er, habe man den Zusammenbruch aller jener Wertesysteme erlebt, die dem Menschen vor dem Kriege unantastbar gewesen wären.



Adolf Heß 45 Jahre. Am 25. April begeht der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Adolf Heß, seinen 45. Geburtstag. — Unser Bild zeigt den Führer mit seinem Stellvertreter.

leien durch das Geschehen des Weltkrieges ausgelöst und bereits in das Bewußtsein aller Menschen geliegen.

Die bolschewistische Revolution ist kein neuer Anfang, sondern ein letzter Verzweigungsast der Menschheit, die gegenüber ihren Lebensschicksalen schon eine negative Antwort gefunden gehabt hätten.

So habe unser Leben einen neuen Sinn bekommen, während das Lebensbild, das uns die Demokraten ausgemalt hätten, und das für unser Volk schon maßgeblich geworden zu sein schien, bereits in der Welt zusammenzubrechen beginnt.

Die europäische Mission schien durch einige Jahrzehnte von den Panoskisten im Westen Europas getragen zu werden. Sie lehre heute wieder in das Zentrum unseres Erdteiles zurück. Sehr eindrucksvoll und pädagogisch war die Schilderung, die Rosenberg von den großen weltanschaulichen Kämpfen unseres Volkes gab, die nirgends tiefer ausgefochten worden seien als in unserem Volk und immer auch ausgefochten würden für ganz Europa.

Die Aufgabe der NSDAP. könne nur darin bestehen, diesen Glauben für die Gegenwart und für die Zukunft lebendig zu erhalten. Die Kontinuität unserer Charakterhaltung sei auch die Kontinuität der deutschen Geschichte.

Rosenberg bezeichnete den Nationalsozialismus seinem Wesen nach als eine bestimmte Haltung, die man schlechthin mit Kameradschaft bezeichnet. Dieser Kameradschaftsbegriff habe überholte Vorstellungen abgelöst, die nicht mehr die Ordnung des Volkes bestimmt hätten.

Neue deutsche Spende. Weitere 500 000 Kilogramm Weizenmehl.

Im Rahmen der deutschen Hilfsaktion für die spanische Bevölkerung wurden am Montag, dem 24. April, weitere 500 000 Kilogramm Weizenmehl in Hamburg verladen. Sie werden mit dem Dampfer „Tanger“ der Sloman-Linie nach Bilbao verschifft werden.

Der Garten - im Dienste des Volkes



Wenn am 22. April d. J. die 3. Reichsgartenschau in Stuttgart eröffnet wird und Hunderttausende, ja Millionen deutscher Volksgenossen diese bisher größte Schau des deutschen Gartenbaues besuchen, so werden sie nicht nur von der ungeheürlichen Pracht der Millionen von Blumen, den phantastischen Wasserspielen, den stillosten Bauten, der lieblichen Landschaftsgestaltung und der märchenhaften Abendbeleuchtung entzückt sein, sondern hinter diesem prachtvollen Reizern auch die innere, die tiefere Bedeutung des Gartens erkennen. Gartenbau ist nicht Selbstzweck, sondern Gartenbau dient ebenso wie jede andere Tätigkeit dem Volke, gleichgültig in welcher Form er durchgeführt wird. Einmal dient er der Erzeugung von Nahrungsmitteln, zum anderen der Erholung und Entspannung von des Tages Arbeit und zum dritten der Förderung der menschlichen Gesundheit. Kein Wunder daher, daß die Sehnsucht des deutschen Menschen nach einem eigenen Garten groß ist und von Jahr zu Jahr größere Flächen zum Gartenbau benötigt wurden. Während z. B. im Gebiete des Altreichs 1913 die gesamte gartenbaulich genutzte Fläche rund 644 000 Hektar umfaßte, hatte sie sich 1938 auf über 893 000 Hektar ausgedehnt. Von 17 1/2 Millionen Haushaltungen bearbeiteten fast 5 1/2 Millionen, also annähernd 1/3 aller Familien, einen eigenen Garten. Ganz klar geht hieraus die Einstellung des deutschen Volkes zum Garten hervor.

Die Erzeugnisse - Obst und Gemüse

Hinsichtlich der Hervorbringung von Gartenbauerzeugnissen steht naturgemäß der Erwerbsgartenbau im Vordergrund. Einschließlich des Feldgemüsebaues brachte er 1936 auf einer Fläche von 138 000 Hektar bei einem Durchschnittsertrag von etwa 164 Doppelzentner je Hektar insgesamt 2,8 Mill. Tonnen Gemüse hervor. Die Haus- und Kleingärten, deren Gemüsebaufläche auf 120 000 Hektar geschätzt wurde, ernteten dagegen insgesamt nur 1,3 Mill. Tonnen Gemüse, so daß die Gesamtgemüseernte 4,1 Mill. Tonnen betrug. Der Umfang der eigentlichen Obstanlagen ist etwas geringer als der des Feldgemüse- und Erwerbsgartenbaues; er betrug 1938 etwa 123 000 Hektar. Dazu kommen aber all jene Obstbäume, die in den Kleingärten und auf den Bauernhöfen, an den Straßen und Wegen stehen, so daß der Obstbau kaum an Bedeutung hinter dem Gemüsebau zurückstehen dürfte. 1938 wurde die Gesamtzahl der tragfähigen Obstbäume im Altreich auf über 123 Millionen Stück geschätzt, so daß auf jeden Einwohner fast zwei Obstbäume entfielen. 1937 betrug die Gesamternte an Obst fast drei Millionen Tonnen; 1938 war sie dagegen erheblich geringer, da bekanntlich die Spätfrost die Blüte außerordentlich geschädigt hatten. Die Schwankungen im Ertrage, hervorgerufen von Witterungseinflüssen, sind es, die den Obstbau so risikoreich machen und die letzten Endes auch dazu führen, daß der Verbraucher in einem Maße mit Obst außerordentlich gut, im nächsten aber nur unzureichend versorgt wird. Trotzdem die Einfuhr die größten Schwankungen ausgleicht, kann sie dies doch nicht völlig tun, wenn z. B. 1937 je Apfelbaum 35,0 Kilogramm, 1938

aber nur 6,1 Kilogramm Früchte geerntet wurden! Nehulich, wenn auch nicht so große Schwankungen bestehen im Gemüsebau. 1934 wurden z. B. nur 138 Doppelzentner je Hektar geerntet, hieraus und aus der Tatsache, daß wir in guten Erntejahren reichlich Obst und Gemüse erhalten, geht hervor, daß der Erwerbsgartenbau in Zukunft zur Befriedigung unseres Bedarfes an Gemüse und Obst nicht weiter ausgedehnt zu werden braucht, sondern daß seine Hauptaufgabe in der Hervorbringung gleichmäßiger und sicherer Ernten zu suchen ist. Wie dies im einzelnen geschehen kann, wird die Reichsgartenschau in Stuttgart zeigen.

Die Haus- und Kleingärten

Während diese im Erwerbsgartenbau genutzten Flächen hauptsächlich zur Hervorbringung von Nahrungsgütern benützt werden, haben die Haus- und Kleingärten vornehmlich die Aufgabe, der Entspannung des Menschen und der Förderung der Gesundheit zu dienen. Selbstverständlich



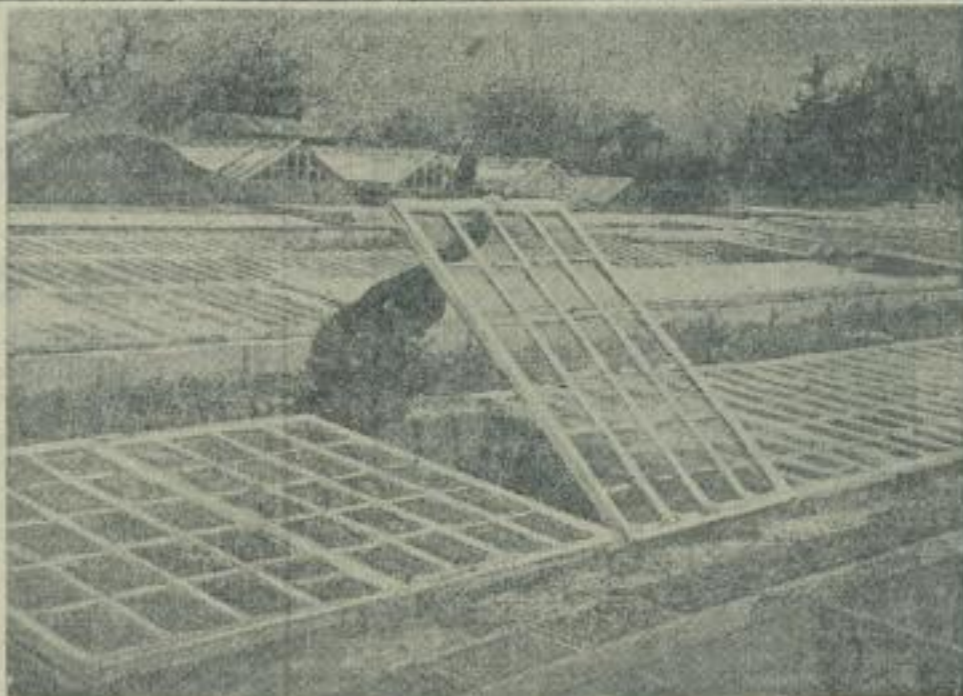
Obstbäume bringen für Groß und Klein: Freude, Erholung, Nahrung.

werden hierbei auch größere Mengen an Obst und Gemüse erzeugt, die aber zum weitaus größten Teil in der eigenen Familie bzw. im Kreise der weiteren Angehörigen verbraucht werden. Die Fläche, die diese Kleingärten, einschließlich der privaten Parkanlagen und Baumschulen einnehmen, ist bedeutend größer als die des Erwerbsgemüse- und Obstbaues. Während 1938 für den letzteren Zweck insgesamt 260 000 Hektar bebaut waren, wurden für den ersteren 632 000 Hektar, also fast das 2 1/2fache, festgelegt. Wir wissen, daß in diesen Kleingärten alle Formen des Gartenbaues vorhanden sind. Wir finden hier Obstbäume und Beerensträucher, Frühkartoffeln und Gemüse, Blumen und Piersträucher, Rosen und Schmuckanlagen. Je nach Neigung des Inhabers herrscht die eine oder andere Form vor. Deshalb ist es schwierig, festzustellen, welchen Anteil an der Gesamtfläche die einzelnen Nutzungsformen haben. Eingebende Schätzungen und Berechnungen sind zu dem Ergebnis gekommen, daß im großen Durchschnitt rund ein Viertel der Flächen zum Anbau von Gemüse und Erdbeeren be-

links: Von der Reichsgartenschau: Landschaftsverbundene Gärten zu Kleinwohnhäusern.

rechts: Der Garten am Haus - füllt Küche und Vorratskammer.

unten: (5): Reichsnährstand - B.



Treibhausgemüse verlängert die Vegetationszeit im Frühjahr und Herbst.

nützt werden. Selbstverständlich erreichen die Erträge dieser Kulturen die des Erwerbsgartenbaues längst nicht, da die Haus- und Kleingärten weniger intensiv genutzt werden, außerdem die Pflanzen von den Bäumen und Strauchseiten stark beschattet und infolge des Nährstoffentzuges durch Bäume und Sträucher schlechter ernährt werden.

Freude und Gesundheit

Wer einmal Kinder in den Steinmauern der Großstädte mit denen in den Vorgärten dieser Städte vergleicht, der erkennt sehr bald die mannigfaltigen Einflüsse des Gartens. Hier sind Licht, Luft und Sonne, die Wärme und Frische weiten, die die blasser Gesichtsfarbe bräunen und den Körper kräftigen. Hier findet der Industriearbeiter ebenso wie der Büroangestellte Entspannung und Erholung, und mit unendlicher Liebe werden die Blumen und Sträucher gepflegt, die Beete bepflanzt und die reifenden Früchte beobachtet. Nicht der Erwerb spielt die Hauptrolle, sondern die Freude am eigenen Grund und Boden, die Freude am Wachsen, Blühen und Fruchten der verschiedensten Pflanzen. Aus der Unruhe der täglichen, oft auch stumpfsinnigen Arbeit herausgerissen, findet der Mensch hier Ruhe und Ablenkung, und in der Arbeit mit Boden und Pflanze kehrt er zur stillen Naturbetrachtung zurück.

Die 3. Reichsgartenschau

Alle diese Aufgaben des Gartens wird die 3. Reichsgartenschau in Stuttgart klar erkennen lassen und Wege zu ihrer Lösung zeigen. Wir finden dort alle Gartenformen, die Wochenendgärten ebenso wie die Kleingärten, die Hausgärten genau so wie die Schulgärten. Alle vorbildliche Obstanlagen wechseln ab mit jungen Baumschulen und zahlreiche Sondergärten überzeugen uns von der unendlichen Mannigfaltigkeit unserer Blumen und Pierpflanzen. Da finden wir den Dahlien- und den Primelgarten, die Blumenterrassen und die Rhododendronschau, die Sommerblumenwiese und den Heilpflanzengarten, das Tal der Rosen und die Blumenwiebelwiese, die Leichterassen und den Königsferzenhang. Selbst Gärten für den Seidenraupenzüchter und Zmler, für Wildpflanzen und wintergrüne Laubgehölze sind nicht vergessen. Der Besucher, der diese Schau besucht, wird den Eindruck mit nach Hause nehmen, daß Gartenbau nicht nur Privatsache des einzelnen ist, sondern im Dienste des Volkes steht.



